

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Dienstag,  
8. April 1879.

Inserate  
nach der Expedition in  
Leipzig zu haben.

Insertionsgebühren  
für die Spaltenzeile zu 1/2  
unter Angabe des Pl.

## Telegraphische Depeschen.

**\* Kassel, 6. April.** Die heute hier abgehaltene allgemeine Versammlung der Tabakinteressenten aus allen Produktions- und Fabrikationsbezirken Deutschlands, welche von etwa 120 Tabakinteressenten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht war, hat beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher ausgeführt werden soll, daß, wenn überhaupt eine erhöhte Besteuerung des Tabaks als unumgänglich von den gesetzgebenden Behörden bezeichnet werde, dieselbe noch in der laufenden Reichstagsperiode ihre Regelung erfahren möge, damit endlich die zur Zeit herrschende Ungewißheit und Unsicherheit in dem Geschäft aufhöre. Außerdem wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher gesagt wird, daß eine sofortige Einführung hoher Steuerfüße auf Tabak die Interessenten schwer schädigen würde und daß ein Zoll von 42 M. auf ausländischen und eine Steuer von 22 1/2 M. auf inländischen Tabak die höchsten Sätze seien, welche die Tabakbranche vielleicht zu tragen vermöge. (S. Deutsches Reich.)

**\* Celle, 6. April abends.** In dem harburger Aufbruchproceß sind zufolge heutigen Urtheilspruches freigesprochen worden: Roggenkamp, Weseloh, Himmel, Deter, Jahn, Schlumbohn, Dehan, Bucher, Ottomanns, Schmaus, Schröder, Bedendorf und Knupper; verurtheilt, jedoch aus der Haft entlassen, sind: Anke, Heider, Boß, Meier, Zaßmann, Brandes, Scheunemann, Johannsen, Moritz, Köring, Engelbrecht; verurtheilt und verhaftet sind: Naßberg, Verloh, Gottschall, Kopsahl, Nabeler, Rennerd, Krenemann, Diederich, Bolte, Albers und Wortmann. Die Verurtheilungen erfolgten wegen Auftrahs mit Ausnahme derjenigen des Meier, Moritz und Bolte. Nennemann ist mit 2 Jahren und Verloß mit 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus bestraft worden. Die übrigen Verurtheilten sind mit Gefängnißstrafen von anderthalb Jahren bis herab zu drei Monaten unter verhältnißmäßiger Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft worden.

**\* Saarbrücken, 5. April vormittags.** Das Urtheil in dem heute publicirten Erkenntniß in der marpinger Proceßangelegenheit lautet für sämtliche Angeklagte freisprechend. In den Entscheidungsgründen werden die angeblichen Erscheinungen der Wunderkinder als schändliche Täuschungen gekennzeichnet, an welchen die Kellern der Wunderkinder und andere Beschuldigte theilgenommen oder welche diese Personen unterstützt hätten; der zur Bestrafung erforderliche strafrechtliche Dolus sei jedoch nicht vorhanden.

**\* Wien, 6. April.** Das officiöse Fremdenblatt bekämpft diejenigen Organe, welche den Toast des Grafen Karolyi als Kundgebung gegen irgendeine der europäischen Mächte bezeichnet haben. Es sei ein großer Irrthum, denselben als Antwort auf den Toast des Generalleutenants v. Schweinitz hinzustellen, und gänzlich ungerechtfertigt sei die Behauptung, Graf

Karolyi habe die austro-englische Entente der deutsch-russischen gegenüberstellen wollen. Von einem solchen Gegensatz könne überhaupt nicht die Rede sein, weil die Orientinteressen Deutschlands und Russlands sich zueinander nicht so verhalten wie die Oesterreichs zu denen Englands. Karolyi wäre als langjähriger Botschafter und genauer Kenner der deutschen und österreichischen Orientpolitik der letzte, der vor aller Welt eine Rede gegen Deutschland halten würde. Die austro-englische Freundschaft finde, jeder Feindschaft gegen das berliner Cabinet fremd, vielmehr in der bestehenden Freundschaft beider Mächte mit Deutschland ihre Ergänzung.

**\* Wien, 6. April.** Das Fremdenblatt bringt einen inspirirten Artikel, in welchem es auf den Toast des Grafen Karolyi zurückkommt, indem es entschieden dementirt, daß Graf Karolyi auf den bekannten Trinkspruch des Botschafters v. Schweinitz antwortete. — Officiös wird constatirt, die Pforte verurtheilt die meisten Schwierigkeiten betreffs der ostrumelischen Besetzungfrage. Die Behauptung, Italien habe die Theilnahme an der Occupation abgelehnt, wird dementirt. Die derzeitigen Verhandlungen betreffen die Truppenzahl, die Dislocation derselben, die Commandofrage und den Kostenpunkt. Ein petersburger Brief der Montags-Revue bezeichnet es als möglich, daß die Idee von der Besetzung Ostrumeliens durch eine einzelne Macht abermals in den Vordergrund treten könnte.

**\* Wien, 6. April.** Die Montags-Revue schreibt, daß für die Verwirklichung der Ideen der Congressbeschlüsse in diesen Tagen zwar keine neue Freundschaft erlangt, aber die schon existirende zu neuem Ausdruck gebracht worden sei. Die ungeschriebene Allianz, von der Graf Karolyi in seinem Toast gesprochen habe, sei bereits auf dem Congress in den Vordergrund getreten. In den Worten des Grafen Andrássy in der Delegation über die Zielpunkte der österreichischen Politik, daß man den Berliner Vertrag wolle und zwar den ganzen Vertrag und nicht anderes, habe man die Basis dieser Allianz zu erkennen; sie zeichne keine Umkehr, keine Wendung.

**\* Wien, 6. April.** Graf Andrássy hat sich in den letzten Tagen Herrenhausmitgliedern gegenüber geäußert, daß, wie die Dinge heute stehen, die Occupation Ostrumeliens Mitte, spätestens Ende Mai anstandslos erfolgen werde. Oesterreichsseite werden im ganzen nur 3000 Mann zur Verwendung gelangen. Man sinnt, wie ich von anderer Seite vernehme, im Auswärtigen Amte auf Mittel und Wege, um mit Umgehung des §. 7 des Wehrgesetzes, welcher für die Verwendung kaiserlicher Truppen bestimmte Normen enthält, ohne den Reichsrath zu befragen, die Theilnahme an der Occupation zu bewerkstelligen. Der dormalige Leiter des Ministerraths Stremayr hatte in den letzten Tagen wiederholte Unterredungen mit dem Grafen Andrássy. Er soll abgerathen haben, die

Expedition nach Ostrumelien zu unternehmen, ohne sich vorher mit den Vertretungskörpern ins Einvernehmen gesetzt zu haben. In Abgeordnetencreisen meint man, es werde dahin kommen, daß nach der Anfang Mai zu gewärtigenden Auflösung des Abgeordnetenhauses die Expedition nach Ostrumelien ohne weiteres werde unternommen werden. (D. M. Bl.)

**\* Wien, 6. April.** Diplomatische Berichte von nichtösterreichischer Herkunft besagen, daß selbst die gemischte Occupation den Widerstand der ostrumelischen Bevölkerung gegen die zweitheilige Trennung Bulgariens nicht verhalten werde. Es sei vielmehr ein Aufstand trotz europäischer Truppencontingente erwartbar. (D. M. Bl.)

**\* Rom, 4. April abends.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangte die gestern vom Abg. Cavallotti angekündigte Tagesordnung zur Berathung:

Der Abg. Bucioni spricht gegen die republikanischen Vereine und erklärt, für die Regierung stimmen zu wollen. Der Abg. Crispi wiederholt, daß das monarchische Princip das Land einige, während die Republik dasselbe spalten würde, die Agitatoren entbehren der Macht und würde die Nation den auf einen Umsturz gerichteten Tendenzen derselben nicht folgen, er billige die von der Regierung betreffs der Vereinsfreiheit abgegebenen Erklärungen. Der Abg. Cairoli äußert sich in demselben Sinne, Bertani, von der äußersten Linken, vertheilt das Verhalten seiner Freunde als ein stets legales, wogegen Finzi, Crispi und Cairoli die Nothwendigkeit, die Unsurparteien zu unterdrücken, betonen. Der Abg. Zanarbelli spricht sich im monarchischen Sinne aus, erklärt aber, für das Ministerium nicht stimmen zu können, wenn dasselbe die von ihm dargelegten Grundsätze betreffs der Vereine nicht acceptire. Der Abg. Nicotera wird für eine Tagesordnung stimmen, welche die Politik der Regierung billigt und das Recht derselben betont, Vereine aufzulösen und Demonstrationen zu Gunsten des Umsturzes zu verhindern zu dürfen. In den Fragen der öffentlichen Ordnung sollte die Rechte mit der Linken übereinstimmen votiren. Hierauf nimmt der Ministerpräsident Depretis das Wort; derselbe bekräftigt seine gestrigen Erklärungen und sagt, dieselben seien wohl geeignet, die Zustimmung aller ordnungliebenden Bürger zu finden. Das Ministerium wolle die ausdrückliche Billigung der von ihm abgelegten Erklärungen, welche unter den gegenwärtigen inneren wie äußeren Verhältnissen sich auf eine große Majorität stützen können, er erkläre sich mit der Tagesordnung des Abg. Spantigatti einverstanden, welcher die Resolution beantragte, daß die Kammer, nachdem sie die Erklärungen des Ministeriums vernommen habe, zur Tagesordnung übergehe. Infolge dieser Erklärung des Ministers ziehen die Abg. Billa, Nicotera und Bare ihre Tagesordnungen zurück und die Abg. Sella, Baccarini und Cairoli erklären, für die Tagesordnung Spantigatti's stimmen zu wollen, weil in derselben kein Ausdruck des Vertrauens enthalten sei. Der Minister Depretis entgegnet, daß durch ein solches Votum sich die Regierung nicht gefährdet fühlen könne, worauf Nicotera und Spantigatti erklären, daß die beantragte Tagesordnung das Vertrauen zur Regierung bedeute. Die Abg. Billa und Crispi wollen nur für den einfachen Uebergang zur Tagesordnung und nicht für den Vorderatz der Tagesordnung Spantigatti stimmen. Der Minister wiederholt, daß die Regierung eine Billigung ihrer dargelegten Principien und ihres Verhaltens gegen die republikanischen Vereine beanpruche. Der

## H. W. Dove †.

(Aus der National-Zeitung.)

Am 4. April ist in Berlin im 76. Lebensjahre Geh. Regierungsrath Dr. Heinrich Wilhelm Dove gestorben. Dove, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Physik und Meteorologie, welche letztere ihm sozusagen ihre Begründung als Wissenschaft verdankt, war am 6. Oct. 1803 zu Liegnitz geboren, er widmete sich seit Ostern 1821 zu Breslau und zu Berlin mathematischen und physikalischen Studien, habilitirte sich Ostern 1826 als Privatdocent an der Universität Königsberg, wurde 1828 zum außerordentlichen Professor ernannt und im folgenden Jahre an die Universität Berlin berufen; im Jahre 1845 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und seine Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität hat Dove an berliner Gymnasien und militärischen Lehranstalten unterrichtet. Auf dem Gebiete der Physik waren es vorzugsweise die Optik und die Lehre von der Electricität, mit denen Dove sich beschäftigte und die er durch scharfsinnige Beobachtungen und geistvoll erdachte Experimente erheblich förderte. Dove's Hauptverdienst wird aber für alle Zeiten die streng wissenschaftliche Begründung, die er der Meteorologie gab, bleiben. Das von ihm aufgestellte „Drehungsgesetz der Winde“ ist geradezu eine wissenschaftliche That ersten Ranges. Für Preußen und andere deutsche Staaten wurde Dove der Schöpfer eines Systems meteorologischer Beobachtungen, welches geradezu als mustergültig anzusehen ist und in dem 1846 gegrün-

deten Meteorologischen Institut, einer Abtheilung des königlichen Statistischen Bureau, dessen Director Dove seit 1848 war, seinen Abschluß erhielt. Dove nahm aber nicht bloß als gelehrter Forscher und glücklicher Entdecker im Reiche seiner Wissenschaft eine der ersten Stellen ein; er besaß ein Lehrtalent, wie es wenigen eigen ist, und eine die Zuhörer mächtig fesselnde Gabe des Vortrages. Nicht eine Spur von Gelehrtenstolz haßete an ihm; er war ein Freund volksthümlicher, wissensfördernder Darstellungen der wissenschaftlichen Ergebnisse im besten Sinne des Wortes, seine Collegia publica an der Universität und seine wahrhaft classischen Vorträge in der berliner Polytechnischen Gesellschaft waren stets von einer nach Hunderten zählenden Zuhörerschaft besucht, die mit größter Spannung seinem Vortrage lauschte. Von der allgemeinen Verehrung, deren sich Dove in allen Kreisen Berlins erfreute, legte das fünfzigjährige Doctorjubiläum am 4. März 1876 Zeugniß ab, welches ihm vor drei Jahren zu feiern vergönnt war und welches auch die Zeichen äußerer Ehren, die den hochverdienten Mann im Laufe der Jahre geschmückt hatten, noch vermehrte. Ein Stern, der lange am Himmel der Wissenschaft gestrahlt hat und Tausende ihrer Jünger, zum Theil aus fernem Welttheil, nach Berlin leitete, um hier von ihm Erleuchtung zu empfangen, ist körperlich erloschen. Der Name Dove aber wird fortleben, solange es eine Wissenschaft von der Natur und ihren Kräften gibt.

## Die Aufnahme Renan's in die Französische Akademie.

Die Französische Akademie nahm am 3. April Ernest Renan als Nachfolger des berühmten Physiologen Claude Bernard in ihren Schoß auf. Der vielgenannte Verfasser der „Vie de Jésus“ ist in der Genesung von einer längeren Krankheit begriffen und schien noch sehr leidend, weshalb ihm auch gestattet wurde, seine Rede sitzend zu verlesen; als Pathen dienten ihm Victor Hugo und Jules Simon, während der Chemiker Dumas bei der unter außerordentlichem Zudrange stattfindenden Feierlichkeit den Vorsitz führte. Dr. Renan, der von seiten der deutschen Kritik manchen scharfen Angriff zu bestehen hatte und insbesondere seine wissenschaftliche Gründlichkeit oft genug im Zweifel gezogen sah, fühlte sich gedrungen, ein Loblied aller derjenigen angeblichen Vorzüge anzustimmen, durch welche die französische Gesellschaft auf allen Gebieten ihre hervorragende Stellung errungen habe. Es entbehrt nicht einer gewissen unwilligen Komik, wenn Dr. Renan nicht bloß die üblichen Schlagworte von der pedantischen Wissenschaft, der wenig heitern Literatur, der glanzlosen hohen Gesellschaft Deutschlands wiederholte, sondern auch der Uebersetzung Ausdruck gab, daß „große Feldherren ohne wohlklingende Worte nicht sobald die Erinnerung an jene alte französische Gesellschaft entthronen werden, welche ebenso glänzend und höflich war, als sie sich bemühte, zu gefallen“. Es muß in der That sonderbar berühren, wenn kaum ein Jahrzehnt nach der furchtbaren Katastrophe, von welcher Frankreich betroffen wurde, einer der im Aus-

